

Kanzelgruß:	Gnade, Barmherzigkeit und Friede von Gott dem Vater und von dem Herrn, Jesus Christus.
Gemeinde:	Amen.

Der Predigttext steht geschrieben beim Evangelisten Lukas im 22. Kapitel.

- 7 Es kam nun der Tag der Ungesäuerten Brote, an dem man das Passalamm opfern musste.**
- 8 Und er sandte Petrus und Johannes und sprach: Geht hin und bereitet uns das Passalamm, damit wir's essen.**
- 9 Sie aber fragten ihn: Wo willst du, dass wir's bereiten?**
- 10 Er sprach zu ihnen: Siehe, wenn ihr hineinkommt in die Stadt, wird euch ein Mensch begegnen, der trägt einen Wasserkrug; folgt ihm in das Haus, in das er hineingeht,**
- 11 und sagt zu dem Hausherrn: Der Meister lässt dir sagen: Wo ist der Raum, in dem ich das Passalamm essen kann mit meinen Jüngern?**
- 12 Und er wird euch einen großen Saal zeigen, der mit Polstern versehen ist; dort bereitet es.**
- 13 Sie gingen hin und fanden's, wie er ihnen gesagt hatte, und bereiteten das Passalamm.**
- 14 Und als die Stunde kam, setzte er sich nieder und die Apostel mit ihm.**
- 15 Und er sprach zu ihnen: Mich hat herzlich verlangt, dies Passalamm mit euch zu essen, ehe ich leide.**
- 16 Denn ich sage euch, dass ich es nicht mehr essen werde, bis es erfüllt wird im Reich Gottes.**
- 17 Und er nahm den Kelch, dankte und sprach: Nehmt ihn und teilt ihn unter euch;**

- 18** denn ich sage euch: Ich werde von nun an nicht trinken von dem Gewächs des Weinstocks, bis das Reich Gottes kommt.
- 19** Und er nahm das Brot, dankte und brach's und gab's ihnen und sprach: Das ist mein Leib, der für euch gegeben wird; das tut zu meinem Gedächtnis.
- 20** Desgleichen auch den Kelch nach dem Mahl und sprach: Dieser Kelch ist der neue Bund in meinem Blut, das für euch vergossen wird!
- 21** Doch siehe, die Hand meines Verräters ist mit mir am Tisch. [a]
- 22** Denn der Menschensohn geht zwar dahin, wie es beschlossen ist; doch weh dem Menschen, durch den er verraten wird!
- 23** Und sie fingen an, untereinander zu fragen, wer es wohl wäre unter ihnen, der das tun würde.

Lasst uns beten: Allmächtiger Gott, du lässt uns das Leiden und Sterben deines Sohnes zu unserem Heil verkündigen. Wir bitten dich: gib uns ein offenes Herz, dass wir seine Liebe und seinen Gehorsam erkennen und ihm nachfolgen. Durch ihn, Jesus Christus, unseren Herrn.

Gemeinde: Amen.

Von unserem Herrn Christus geliebte Gemeinde;

Fast alles, was Gemeindeglieder an Emotionen und Gefühlen mit sich herumtragen, äußert sich am Altar, wenn sie zum Abendmahl kommen." Da wird viel geweint, aber auch nicht weniger gelächelt. Mancher Gesichtsausdruck verrät Angst oder Besorgnis, ein anderer strahlt dafür Freude aus. Und wenn man dazu weiß, was sich im Leben dieser Menschen abspielt, dann versteht man, warum das so ist. Irgendwie fallen da die Masken ab, die wir sonst nur mit großer Mühe aufrecht erhalten können. Irgendwie kommt das aus uns heraus, was wir sonst unter Kontrolle haben. Vielleicht liegt das daran, dass uns klar ist, dass wir Christus in diesem Mahl begegnen—Christus, der uns durchschaut und in- und auswendig kennt; Christus, mit dem wir täglich durch das Gebet im Gespräch sind; Christus, der ganz genau weiß, wo wir versagt haben; Christus, der unsere Freude und Dankbarkeit kennt und sie mit uns teilt.

Da kommt z.B. ein Herr Schwarz. (Diesen Herrn Schwarz gibt es nicht wirklich, wie die anderen zwei Personen auch, die später in dieser Predigt vorkommen. Aber vielleicht findet sich der eine oder andere in ihm wieder.) Äußerlich macht Herr Schwarz einen guten Eindruck. Er begrüßt jeden freundlich, erzählt seine lustigen Geschichten nach dem Gottesdienst und verabschiedet sich mit einem Lächeln. Man müsste denken, dass es ihm gut geht. Der Gesichtsausdruck am Altargeländer zeigt aber, dass das nicht so ist. Sein Geschäft ist nämlich in die roten Zahlen gekommen. Er hat sich angestrengt, neue Kunden zu gewinnen, aber umsonst. Eines Tages erkannte er die Möglichkeit, einen Kunden übers Ohr zu hauen und dadurch eine Menge Geld zu kassieren. Als er zum ersten Mal diesen Gedanken hatte, schüttelte er nur den Kopf. Als er aber wiederholt seine roten Zahlen anschauen musste, wuchs die Versuchung, es doch zu probieren. Der andere Kunde kam nämlich von einer größeren Firma, die in Geld schwimmt, dachte er. Keiner wird's merken—und es schadet auch keinem. Also tat er es. Und kaum zu glauben: Es klappte so reibungslos, dass er's bei einem anderen Kunden noch einmal probierte. Irgendwann bekam er aber ein schlechtes Gewissen und nahm sich vor, seine Kunden nie wieder zu betrügen. Mit diesem guten Vorsatz ist er auch zum Abendmahl gekommen und ging mit neuer Entschlossenheit zu Ehrlichkeit und Aufrichtigkeit in seinem Geschäft nach Hause. Zwei Wochen später—er glaubt es selber nicht—hat er es doch noch einmal getan. Am Sonntag danach kam er zum Gottesdienst. Er fühlte sich so pechschwarz. Trotz besten Willens war er gescheitert. Er hatte versagt.

Frau Roth kam mit einem anderen Paket von Gefühlen zur Kirche. Sie hat einen Freundeskreis von lieben Menschen, die sie gerne hat. Aber diese können mit dem Glauben und mit der Kirche nichts anfangen. Sie selber kommt oft zum Gottesdienst und empfindet sich schon als aktive Christin, aber das Thema ist ihr eben peinlich, denn es gibt so viele Spannungen, wenn man's diskutiert. An einem Sonntag aber ging sie fest entschlossen nach Hause, dass sie endlich zu ihrem Glauben stehen wird. Beim nächsten Treffen mit ihren Freundinnen kam man von alleine auf das Thema. Bevor sie aber etwas sagen konnte, waren die spöttischen Meinungen der anderen schon laut geworden: Wie kann ein moderner Mensch so einen Schwachsinn glauben? Es gibt so viele Religionen—wie können da Christen ihren Glauben so anmaßend vertreten? Wenn man sieht, was es für Blutvergießen im Namen des Glaubens gegeben hat, kann kein vernünftiger Mensch mehr

glauben. Nee, der Druck, der da ausgeübt wird, ist entsetzlich. Glaube ist nichts für mich. Die arme Frau Roth! Klein gemacht, bevor sie überhaupt zu Wort gekommen ist, sagte sie ganz verlegen: Ja, sie habe auch ihre Skepsis. Sie ging nach Hause mit zwei Seelen in der Brust, die eine froh darüber, dass sie die Gunst ihrer Freundinnen behalten hat, die andere aber mit verräterischen Gefühlen zu Boden gestürzt. Und am Altargeländer weinte sie vor lauter Scham.

Lieber Herr Schwarz, liebe Frau Roth, habt ihr gehört, unter welchen Umständen Jesus dieses Mahl eingesetzt hat? Wer ihn in den Tod verraten hat, saß sogar am Tisch mit ihm, ebenso Simon Petrus, der fest versprochen hatte, ihn nie zu verleugnen, und der es doch dreimal getan hat. Jesus sagte sogar, dass er Verlangen hatte, dieses Mahl mit ihnen zu feiern. Ja, er hat sein Mahl nicht lediglich den Heiligen und Makellosen gegeben. Vielmehr hat er Sünder im Blick gehabt: Verräter, Verleugner, Feiglinge, Menschen, die sich über ihr eigenes schandhaftes Verhalten wundern und es nie für möglich gehalten hätten. Gerade denen gibt er seinen Leib und sein Blut, also sich selber. Denn sie sollen wissen, dass er gestorben ist, um Sünder zu retten. Und sie sollen wissen, wie sie an dieser Rettung beteiligt werden. Mit seinem Leib und Blut will er durch die Vergebung der Schuld einen Neuanfang ermöglichen und Gemeinschaft mit dem himmlischen Vater gewähren. Kommt, lieber Herr Schwarz, liebe Frau Roth: Christus lädt euch ein, ja, trotz allem, was geschehen ist.

Frau Weiß geht's im Gegensatz dazu eigentlich recht gut. Sie hat Freude am Glauben und ist sehr engagiert in der Gemeinde. Sie weiß sehr wohl, dass sie auch nicht in allen Dingen perfekt ist, weiß aber auch, dass Gottes Vergebung viel größer ist, als das, was ein Mensch an Schuld auf sich häufen kann. Und so hat sie ihren Blick nach vorne gerichtet. Sie denkt an die Zukunft, an den Lebensabend, an den Tod und an das Leben nach dem Tod. Und so kommt sie zum Altargeländer mit einem etwas weiteren Blick dafür, was Jesus ihr da geben will. Sie versteht, dass gerade weil er ihr da ihre Sünden vergibt, er ihr auch eine Speise für die Ewigkeit schenkt. Sie hat aufgepasst: Jesus wird selber an der Freudenmahlzeit teilnehmen, das er denen, die ihn lieben, in der Ewigkeit bereiten wird. Und das, was Jesus ihr jetzt im Gottesdienst gibt, ist ein Vorgeschmack jenes letzten Freudenmahls. Sie betrachtet jeden Abendmahlsgang so, als würde Jesus sie durch diese Zeit begleiten, um sie nur im Tod dann an der Hand zu nehmen, und ihr einen Platz am

großen himmlischen Tisch zu bieten. Die weitreichenden Folgen einer jeden Abendmahlsfeier füllen sie mit positiver Spannung für dieses Leben und machen sie um so fester in der Überzeugung, dass Gott bei ihr ist—und immer sein wird—und dass er es gut mit ihr meint.

Gottes Mahl ist all dies, ihr Lieben: Vergebung und Neuanfang für geplagte Gewissen und eine Wegbegleitung für die Ewigkeit. Das lernen wir nicht nur aus dem Lukasevangelium, sondern auch von den Gesichtern derer, die zum Abendmahl kommen. Egal wie es uns geht—ob pechrahenschwarz, schamrot oder strahlend weiß vor lauter Freude: dieses Mahl mit seinen vielen Facetten hat uns etwas zu bieten und tut uns nur gut. Dazu lädt uns Christus ein. Und wir tun gut daran, seiner Einladung zu folgen. Er bietet nämlich sich selbst als Speise an, mit aller Liebe, Vergebung und Wegbegleitung, die er aufbringen kann.

Wir beten: Herr Jesus Christus, wir bitten dich: erhalte uns durch die Kraft deines Leibes und Blutes, die für uns vergossen wurden und an denen wir in deinem Mahl teilhaben, in deiner Gemeinschaft. Gib Gnade, dass wir das Geheimnis deines Kreuzes erkennen und dadurch im Glauben gestärkt, in der Hoffnung getröstet, in der Liebe zu dir und zu unseren Nächsten entzündet, zur Geduld und zum Gehorsam ermuntert werden. Hilf uns, jeden Tag aufs neue auf deine Vergebung zu vertrauen, unseren Sünden abzusterben und dir zu dienen. Begleite uns durch das Leben bis du uns in die Ewigkeit aufnimmst.

Gemeinde: Amen.

Kanzelsegen:	Und der Friede Gottes, der alles, was wir verstehen können, weit übersteigt, bewahre unsere Herzen und Sinne in Jesus Christus.
--------------	---

Gemeinde:	Amen.
-----------	-------

Liedvorschlag: ELKG 160

Verfasser: P. Scott Morrison

 Karpfenstraße 7

 67655 Kaiserslautern

Tel und Fax : 0631 / 6 43 27

e-mail: kaiserslautern@selk.de

KIRCHENGEBET

Herr Gott, Vater im Himmel, in deiner Gnade gibst du uns den Leib und das Blut deines Sohnes in, mit und unter Brot und Wein, sie zu essen und zu trinken zur Vergebung der Sünden, zum Leben und zur Seligkeit. Du lädst uns immer wieder als Gäste an deinen Tisch. Wenn wir das Mahl deines Sohnes feiern, dürfen wir essen und trinken und Jesus Christus sehen. Gib uns in deiner Kirche, dass wir, gespeist mit deinem Heiligen Mahl, treu befunden werden in Glauben und Leben.

Schenke denen, Herr, die in der Not von Sünde und Schuld, die in Schmerzen und Krankheit, die mit Gewissensquälen, die mit dem Schmerz der Trauer, die in der Einsamkeit der Trennung, die in der Not der Arbeitslosigkeit oder die in Todesfurcht sind, deine Gnade, deinen Segen, deinen Frieden. Sei bei allen, die jetzt Mangel und Not erleiden. Sei bei den Kranken und Gebrechlichen, bei den Schwachen und Ausgebeuteten, und bei allen, die deine besondere Hilfe benötigen. (So beten wir heute für _____.)

Wir beten für alle, die berufen sind, so weit zu helfen, wie Menschen helfen können: für die Regierenden unseres Landes und aller Länder, für die Lehrenden und Erziehenden, für die Ärzte und Schwestern in den Kliniken, für alle Helfer in Not sowie für die Prediger deines Wortes in der Nähe und in der Ferne. Wir bitten dich darum, dass sie ihren Dienst gewissenhaft und treu versehen. Wirke du durch sie, um unserer Welt Frieden, Auskommen und Linderung der Not zu bringen.

Vater, wir warten auf den Tag, an dem wir mit dir in deinem Reich essen und trinken. Gewähre uns, was wir erbeten haben, nach Deinem guten und gnädigen Willen und um Jesu Christi, deines Sohnes, unseres Herrn und Heilandes willen.

Amen.